

Laibacher Zeitung.

Nr. 225.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 2. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 4 kr., 2mal 8 kr., 3mal 10 kr. u. s. w. Insertionsheftel jedesmal 30 kr.

1871.

Mit 1. October

begann ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende October 1871:

Im Comptoir offen	fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Mit Post unter Schleifen	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. October bis Ende December:	
Im Comptoir offen	2 fl. 76 kr.
Im Comptoir unter Couvert	3 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 " — "
Mit Post unter Schleifen	3 " 75 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Gödöllö am 24. September d. J. die Böglinge der Theresianischen Akademie Philipp Grafen Cappy, dann Alois und Max Grafen v. Bissingen-Rippenburg zu k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Unterrichtsschule zu Zara Stephan Roglic zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain hat 20 Exemplare des von ihr herausgegebenen Lehrbuches über Viehzucht in slovenischer Sprache, betitelt: „Nauk o umni živinoreji, spisal in s spodobami razjasnil dr. Janez Bleiweis,“ behufs der Vertheilung unter solche Volksschullehrer Krains, von welchen ein geeigneter Gebrauch dieses Werkes beim Schulunterrichte erwartet werden kann, dem k. k. Landeslehrer zur Verfügung gestellt.

Indem man diese wohlthätige Spende ihrer Bestimmung zuführt, spricht man gleichzeitig der besagten Gesellschaft hiefür den gebührenden Dank im Namen der Beihelfer hiemit öffentlich aus.

Laibach, am 17. September 1871.

K. k. Landeslehrer für Krain.

Der Sprung in der Schale.

Wir haben in den zuletzt abgewichenen Tagen zur Genüge in ernster Weise die Politik, die gegenwärtige Lage Oesterreichs, die Ansichten der verschiedenen Tages- und Partei-Blätter über die neuesten Regierungsvorlagen u. s. w. besprochen.

Es sei uns heute einmal erlaubt: Humoristisch-Politisch unserm p. t. Lesern vorzuführen.

Die „Wiener Abendpost“ brachte am 28. v. M. in Nr. 222 nachfolgenden Tagesbericht:

Das „Prager Abendblatt“ brachte jüngst unter der Ueberschrift: „Der Sprung in der Schale“ folgende politische Humoreske zur Situation:

Es ist eine bekannte Anekdote, daß jemand in China in einer der dortigen Porzellanfabriken ein Tugend-Theetassen genau nach einem von ihm gegebenen, durch Form und Zeichnung ausgezeichneten Muster bestellte. Prompt war die Bestellung ausgeführt, die neuen Theetassen dem Muster zum Verwechseln ähnlich; doch bei näherer Besichtigung zeigte es sich, daß jede Tasse genau an derselben Stelle durch einen tiefen Sprung verunstaltet war. Aergerlich zog der Besteller den Fabricanten zur Rechenschaft, doch triumphirend hielt ihm dieser die Mustertasse entgegen und siehe — sie hatte am selben Flecke genau denselben Sprung.

Die jüngsten Vorgänge im Troppauer Landtage brachten uns diese alte Anekdote in Erinnerung.

Die Wortführer der Opposition hatten in Troppau einen Protest gegen das Allerh. Rescript an den böhmischen Landtag bestellt. Rasch ging der Landtag an die Arbeit und bald meldete der Telegraph, die Bestellung sei vollzogen, der Protest genau nach dem Wiener Muster ohne Debatte votirt. Man hatte vergessen den Schleier zu fassen, daß der Wegfall der Debatte in Wien

eben nur — der Sprung in der Tasse sei, den die Verantwortlichen der Großgrundbesitzer verursacht haben, und so kam es, daß man in Troppau glaubte, es gehöre dies zur Wesenheit, und gewiss nicht auch — den Sprung nachahmte.

Die gleiche Bestellung ist auch nach Kärnten gegangen. Ob wohl das dortige Fabricat den gleichen Sprung aufweisen wird?

Soweit das „Prager Abendblatt.“ Mittlerweile ist, wie die Leser wissen, die Bestellung in Klagenfurt prompt vollzogen worden. Auch in Graz ist man eben daran, die Bestellung in gleicher Weise auszuführen. In Linz dagegen hat die Schale einen gar gewaltigen Sprung. Die gestrigen Vorgänge im oberösterreichischen Landtage sind hiefür ein trauriger Beleg. Die Minorität war unter einem unstillhaltigen Vorwande aus dem Landtage ausgeschieden. Der Vorwand wurde beseitigt und die Minorität trat in den Landtagssaal, jedoch mit der Forderung, daß der legale Landtag alle seine bisherigen, in Abwesenheit der Minorität gefassten Beschlüsse re-assumire und somit sich selbst desavouiren soll. Selbstverständlich wurde diese Forderung vom Herrn Landeshaupmann als ungerechtfertigt und den gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehend zurückgewiesen. Dies gab den Anlaß, um die Seccession in erneuerter Auflage durchzuführen.

Ueber den landesordnungswidrigen Charakter dieser Forderung, gesetzliche Landtagsbeschlüsse einer nachträglichen Genehmigung seitens einer grundlos sich absentirenden Minorität zu unterziehen, hat sich der Herr Landeshaupmann genügend ausgesprochen. Die Minorität und deren Organe werden schwere, aber vergebliche Mühe haben, diesen neuesten Schritt mit der vielgerühmten „Verfassungstreue“ in Einklang zu bringen.

Amerikanische Zustände.

Die in Oesterreich-Ungarn dies- und jenseits der Leitha zum besonderen Vergnügen des Post- und Zeitungsstempelgefäßes in recht ansehnlicher Zahl aufliegenden Zeitungen bringen uns durch mehrere Wochen in den verschiedensten Tonarten, wohl nicht immer mit ergötzlichen Variationen, Nachrichten vom inneren politischen Kriegesausplage.

Die öffentlichen Blätter melden heute vom Siege Hohenwarts, vom Falle Beust's, vom Rücktritte Holzgethan's, von der Wiedergeburt Siska's, — morgen vom Siege Beust's, vom Falle Hohenwart's, vom Rücktritte Schaffle's, von der Wiedergeburt Belcredi's (bei welcher Clam-Martiniß Assistent leisten soll); heute vom Siege, morgen vom Falle der Verfassung.

Registrieren oder summieren wir den Werth dieser Nachrichten, so können wir nach kurzer Arbeit und Berechnung wohl mit einiger Sicherheit aussprechen: „Hohenwart, Beust, Holzgethan, Schaffle und die Verfassung stehen — fest, und die Gerüchte, „daß scharfe Winde aus den böhmischen Gebirgen und Teichländern das heute Feststehende morgen zum — Falle bringen werden,“ dürften in das Reich der Märchen gehören!“

Wenden wir uns heute eine kurze Zeit ab von den österreichischen Zuständen! Wandern wir im Geiste nach Amerika! Nehmen wir Act von der glücklichen Situation, in der das Land der höchstgepriesenen goldenen Freiheit sich befindet!

Der „Ausg. Allg. Ztg.“ wird aus Californien unter Anderem Folgendes geschrieben:

Es ist erstaunlich, wie weit die Legislaturen einzelner Staaten häufig gehen, um einer vorgefassten Meinung Gesetzeskraft zu verleihen. Im Senat Connecticut's ging kürzlich ein Gesetz durch, welches darauf hinzielt, jeden Handel in spirituellen Getränken für null und nichtig zu erklären. Diefem Gesetze zufolge würde der, welcher sich ein Glas Whiskey geben läßt, das Recht haben, die dafür gezahlte Münze zurückzuverlangen, und ein Verkauf von Grundeigenthum kann für ungültig erklärt werden, wenn der Käufer oder Miethsmann auf demselben Spirituosen verkauft; wer einem Unmündigen geistige Getränke verkauft, ist einer Strafe von 10 Dollars und einem Monat Gefängnis unterworfen, sowie der Verkäufer auch für jeden Schaden verantwortlich ist, welchen sein Kunde in der Trunkenheit begehen könnte; ja jeder Abgabenzahler kann den Verkäufer vor Gericht laden und Schadenersatz verlangen, wenn ein Mitglied seiner Familie von dem Trunkenen durch Wort oder That beleidigt wird.

In New-Bedford wurden Hausdurchsuchungen in mehreren Hotels vorgenommen, und da man in dem einen zwei Flaschen und in dem andern eine Flasche Whiskey fand, so wurden die Eigenthümer verhaftet und respective zu 10 Dollars Geldbuße und zwanzig Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, obgleich kein beabsichtigter Verkaufsversuch vorlag. — Die Deutschen jener Staaten haben vergeblich gegen diese Verfügungen und die Beschränkung der Sonntagsfeier protestirt (als der durch die Constitution garantirten Freiheit zuwider), da sie aber keine Ausnahme für Wein und Bier, noch für Theater und Concerte am Sonntag erlangen konnten, so suchen sie jetzt die betreffenden Gesetze auch den Amerikanern unerträglich zu machen, indem sie an einzelnen Orten darauf bestehen, daß die Miethwagen, Omnibusse, Dampfer und Eisenbahnzüge die Sonntage auch feiern und die Barbier ihre Läden schließen, welches letzteres eine Revolution im ganzen Lande hervorrufen würde.

Gottlob daß die Richter nicht immer so fanatisch sind, auf die Präensionen der Kläger einzugehen; sie ziehen es vor, in Gesellschaft zu poculiren, statt ihre Whiskey-Flasche in der Tasche mit sich zu schleppen; und als vor Kurzem ein Advocat den Eid eines achtbaren Zeugen verwerfen wollte, unter dem Vorwande, er sei ein Atheist, so berief sich der Richter auf die Constitution der Vereinigten Staaten, welche keine Glaubensbeschränkung anerkennt. Aber leider lassen sich sehr viele Richter in ihrem Urtheil durch politische Rücksichten leiten; denn während der eine den Eid eines Chinesen annimmt (ob nach amerikanischer Form oder durch Kopfabstreifen eines Hahns oder Verbrennung farbiger Papierchen), verurtheilt der andere solchen Eid ganz, indem er das Gesetz des Staates Californien über die Constitution der ganzen Republik setzt. Unser Polizeirichter z. B. läßt einen Irlander für dasselbe Vergehen fast frei ausgehen, wofür ein armer Chinese an Geld und Freiheit bestraft wird. In Galveston legte ein Richter sich selbst eine Geldbuße von 100 Dollars auf, weil er den Gerichtshof eine Stunde später betrat, als festgesetzt war, während die meisten Richter nicht taub sind gegen die Bestechungen, welche auf politischem oder selbst pecuniärem Feld ihnen geboten werden. So lange der Richterstand in den Vereinigten Staaten von der Wahl der Volksparteien abhängt und nur für die beschränkte Zeit einiger Jahre, so lange wird auf keinen achtbaren Richterstand hier zu rechnen sein, denn die besseren Advocaten werden ihr bedeutendes Einkommen nicht der Toga opfern, wenn außer dem geringen Gehalt nicht andere Beweggründe obwalten.“

Nach dieser immerhin glaubwürdigen kurzen Schilderung amerikanischer Rechtszustände dürften wir wohl zu dem einstimmigen Beschlusse gelangen: daß die Verfassung und Gesetzgebung Oesterreich-Ungarns freier sei, als jene des gepriesenen überseeischen Goldlandes!

Der Altkatholiken-Congress in München.

Die Altkatholiken-Versammlung in München hat ihre Tagessitzungen geschlossen, die Räume des Glaspalastes sind wieder leer geworden. Mit den Resolutionen in der Tasche sind die auswärtigen Delegirten heimgekehrt, höchlichst befriedigt von der Ausnahme, die ihnen die gastliche und gemüthliche Hsstadt geboten, befriedigt von dem Programme daß ihnen in sieben Artikeln von den sieben Koriphaen der Repudiation (Döllinger an der Spitze) als Ariadnesfaden im Labyrinth der antirömischen Agitation an die Hand gegeben wurde, und verklungen sind die vieltausendstimmigen „Bravo,“ mit denen das viele tausend Köpfe zählende Publicum jedem berühmten Kämpen der Agitation und Opposition gegen Rom zuzubelte. Der essentielle Theil der Reden, welche von den hervorragendsten Spitzen der Gelehrtenwelt gehalten wurden, ist bereits bekannt; aber auch ohne dies läge es nicht in unserer Absicht, den jeweiligen Redner, seine Anschauung, seine Darstellung und Ausföhrung, seine Gefühle und sein Streben zu charakterisiren oder überhaupt den Chroniken des Congresses zu spielen. Im Vorbeigehen jedoch gesagt, waren die sämmtlichen Nachmittagsreden rhetorische Illustrationen des Denkens und Strebens der Delegaten, wie es sich in ihren Vormittags-sitzungen und Beratungen mehr oder minder klar äußerte. Eines jedoch dürfte als Schlüssel zum Verständnisse und zur Beurtheilung jeder einzelnen jener begeisterten Nachmittagsreden willkommen sein: der Vergleich zwischen dem was der eine, und dem, was der andere der gefeierten Redner als den richtigen Weg zu dem gemeinsamen Ziele der Befreiung von Rom erkannt

hat. Und hier entdeckt der aufmerksame und mit der Genesis der Agitation gegen das Dogma vom 18ten Juli 1870 näher bekannte Beobachter zwei Strömungen, deren eine wir die centralistische, deren andere wir die decentralistische nennen wollen. Es stellen sich nämlich dem Ob? und Wie? und dem Wann? der Kriegserklärung und des Vorschlagens gegen Rom zwei Fragen entgegen: Beibehaltung des Status quo ante 18. Juli 1870? oder radicale Emancipation von Rom und also von der römisch-katholischen Kirche? Die Centralisten beantworten die erstere Frage mit Ja. Und allerdings nur so können sie sich Altkatholiken nennen, und nur so bleibt ihnen als solche das Recht der Ausübung ihrer katholischen Religion in den bisherigen katholischen Kirchen und nur als solche, als Bekenner des vom Dogma des 18. Juli 1870 unveränderten katholischen Katechismus, gehört ihnen auch das Kirchenvermögen. Ihr Wahlspruch ist nicht Reform der Kirche in Haupt und Gliedern; sie fahren einfach fort, das nach dem 18. Juli 1870 zu glauben, was sie vorher schon katechismusgemäß geglaubt und beschworen haben.

Die Decentralisten dagegen erstreben völlige Emancipation von Rom und Gründung einer Nationalkirche. Sie argumentiren etwa folgendermaßen: Jede große Nation hatte oder hat ihre nationale Religion. Die Engländer, die Spanier, die Franzosen, die Russen. Deutschland, seit der Reformation in ein katholisches und ein protestantisches Deutschland zertheilt, ist seitdem von seiner früheren Macht und Größe herabgesunken und politisch ohnmächtig geworden bis in die neueste Zeit, und obwohl jetzt politisch gerint zu einem großen Ganzen, erscheint es wieder mehr als je in zwei Lager religiös getheilt, deren Antagonismus seine Schwäche ist. Ein politisch einiges Deutschland muß auch ein religiös einiges sein und dies wird es nur durch eine Nationalkirche, die aber nun und nimmermehr die römisch-katholische sein kann, wollte der Papst den Wünschen der deutschen Katholiken sogar Syllabus, Encyclica, Infallibilität und seine Jesuiten opfern.

Was nun das Urtheil der öffentlichen Meinung ist, läßt sich jetzt nach dem Schluß des sogenannten Congresses so ziemlich sicher sagen: Die sämtlichen Reden sind eine rhetorische Wiederholung und theologische Weiterführung alles dessen, was die liberalen Blätter schon längst fast erschöpfend in Leitartikeln und Controversen gegen Rom behandelt haben, sie sind daher nur dann interessant, wenn sie vom centralistischen oder vom decentralistischen Standpunkt aus beurtheilt werden.

Ein Gutes hat dieser Congress immerhin gehabt, er hat Rom gezeigt, daß nicht bloß Baiern, nein, daß ganz Deutschland, die gebildete freisinnige Welt in Folge des Infallibilitäts-Dogma's mehr oder weniger gegen Rom gestimmt sind.

Es wird noch viel Wasser im Rhar, in der blauen Donau, in der schiffbaren Elbe, in der fischreichen March, Weichsel, Theiß, Save, Mur und Drau, im eiskalten Inn und in der forellenreichen Enns stromabwärts fließen müssen, bis die auf dem Münchener Congress zum Ausdruck gelangten Religions-Reform-Ideen ein Gemeingut der römisch-katholischen Welt geworden, in Fleisch und Blut aller Christkatholiken übergegangen sein, bis diese Ideen sich allgemaine Bahn gebrochen, eine feste praktische Grundlage gewonnen und bei den derzeit bestehenden höchsten geistlichen und weltlichen Behörden Anklang und Zustimmung gefunden haben werden.

Alte, durch Jahrhunderte bestandene Gebäude können wohl in kurzer Zeit umgestürzt werden, aber der Neubau solider, fester Objecte dauert oft durch Jahrzehnte, wie uns der bereits am 13. März 1848 in Angriff genommene und noch lange nicht der Vollendung nahe stehende politische Aufbau Oesterreichs zur Genüge beweiset.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. October.

Vernehmen wir wieder einmal eine Stimme aus Wien, was sie über die österreichische Verfassungsfrage der „N. Allg. Ztg.“ Nr. 271 berichtet: „Es liegt eine Wendung in der Verfassungsschicksal in der Luft. Das Ministerium lenkt ein, die Verfassungspartei wiegelt ab. Das Ministerium verhehlt sich nicht, daß es durch ganz bestimmte und nicht bloß officiöse Kundgebungen dem Verdachte, daß es auf die Preisgebung des deutschen Elements und auf die Escamotierung der Verfassung sinne, entgegenzutreten müsse, die Verfassungspartei andererseits, die sich nachgerade klar geworden, daß für eine Verfassung, die sie selbst als änderungsfähig und bedürftig erklärt, Graf Beust nicht willens sein kann, sich zu exponiren, und daß sie von Ungarn lediglich eine wohlwollende Neutralität zu erwarten hat, scheint nicht bereits Fühlung mit dem Grafen Hohenwart genommen, der wiederum den blinden Eifer seiner Truppenbefehlshaber zu mäßigen bestrebt ist — auf die Taktik des passiven Widerstandes zu verzichten und die Chancen eines parlamentarischen Kampfes auszunutzen. So viel ist gewiß: die Krisis ist zunächst zum Stehen gekommen, und wenn nicht die Insubordination haben oder drüben ein untoward event herbeiführt, so kann sich

noch alles zum regelmäßigen und friedlichen Austrag wenden.“

Eine Correspondenz aus Prag meldet zum Ausgleiche in Böhmen Folgendes: Wenn es noch einen Beweis bedurft hätte, daß der Ausgleich trotz der Schwierigkeiten, die sich ihm von allen Seiten entgegenstürmen, als eine vollendete Thatsache zu betrachten sei, so hat ihn die letzte Sitzung des Prager Gemeinderathes geliefert, in welcher statt des beantragten Anlehens von 500.000 fl. ein solches von fünf Millionen bewilligt wurde, um Prag durch große und gemeinnützige Bauten auf jene Höhe zu bringen, die ihm als Hauptstadt des künftigen böhmischen Staates gebührt. Diese Summe soll nämlich zur Abtragung der Festungswerke, zur Herstellung eines neuen Quais, zweier Wasserwerke und mehrerer Markthallen, endlich zur Erweiterung einiger Straßen, sowie zur Stadtverschönerung überhaupt verwendet werden.

Aus Prag wird berichtet: Dem Vernehmen nach ist an die Hofchargen und überhaupt an die functionirenden Hofbeamten die Weisung ergangen, die für die böhmische Krönung erforderlichen Costüme in Stand zu setzen, respective neu anzuschaffen.

Der „Postrol“ machte unlängst die auffallende Mittheilung, daß die russische Regierung unter den im activen österreichischen Dienst stehenden Officieren czechischer und überhaupt slavischer Nationalität durch ausgesendete Agenten Freiwillige für die russische Armee werben lasse.

Aus Brunn wird berichtet: Der czechische Landtagsclub beschloß die Reichsrathsbescheidung ohne Rechtsverwahrung, weil die mährische Declaration anders als die böhmische formulirt ist und die Reichsrathsbescheidung nicht ausschließt.

Aus München wird unterm 29. v. M. gemeldet: „In der Landtagsitzung legt der Finanzminister das Budget vor. Durch die Versailler Verträge und den Frankfurter Frieden entstanden Ausfälle in den Einnahmen, da Zölle und verschiedene Steuern künftig in die Reichskasse fließen. Wenn die Reichseinnahmen unzureichend sind, muß Baiern Matricularbeiträge zahlen, aus denen auch das Baierncontingent erhalten wird. Das Militärbudget wird also künftighin keinen Theil des bayerischen Budgets bilden. Das Reichsbudget sei noch nicht festgestellt, daher gewisse Titel des bayerischen Budgets nur approximativ aufstellbar. Der Antheil an der französischen Kriegsschuldung ermöglicht die Heimzahlung der ganzen Kriegsanleihe, eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschulden und eine erhebliche Besserung in der Lage der Schullehrer, doch zu letzterem Behufe sei eine zehnprocentige Steuererhöhung notwendig.“

Aus München wird gemeldet: In dem Akademie-Gebäude fand die Eröffnung der Sitzung der historischen Commission durch den Präsidenten Ranke statt; es traten viele auswärtige Mitglieder ein. Der Kaiser von Brasilien reist morgen nach Salzburg ab. Der König hat, nachdem er dem Passionsspiele in Oberammergau angewohnt hatte, an den Ortsvorstand ein äußerst huldvolles Schreiben mit dem Ausdrucke der höchsten Befriedigung gerichtet und dem Bürgermeister von Garneisch 1000 Gulden zustellen lassen.

Aus München trifft folgende Nachricht ein: Das Münchener Pastoralblatt veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs an den Cultusminister vom 26ten d. M. Dasselbe bekämpft die Ansicht, daß das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit eine wesentliche Aenderung am Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthalte. Damit falle das ganze Gebäude der vom Cultusministerium aus dieser Vorfrage gezogenen Konsequenzen in sich selbst zusammen. Der Erzbischof erklärt „vor allem Volke, daß, so lange der moderne Staat vom göttlichen Gesetze nicht abfällt, von der katholischen Kirche für ihn nichts zu fürchten sei; und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es fast den Anschein hat, daß wir mit den Aposteln sagen müssen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, ist für den Staat von uns gar nichts zu fürchten, denn er, nicht wir, trägt das Schwert.“ Der Erzbischof bestreitet, daß Uebergreife der Kirche bereits erfolgt seien, daß in der Publication des Dogma's ohne das Placet eine Verfassungsverletzung liege und daß die Staatsregierung, selbst wenn die Bischöfe durch diese Publication die Verfassung verlegt hätten, das Recht habe, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Der Erzbischof lehnt schließlich für die bayerischen Bischöfe die Verantwortung der vom Minister signalisirten Entwicklungen ab.

Das „Echo du Parlement“ vernimmt, es sei ernstlich davon die Rede, daß die Minister Kervyn und Wasseige in Brüssel in der Zeit bis zum nächsten Zusammentritte der Kammern zurücktreten werden.

Eine Depesche der „Times“ aus Berlin zufolge ist die russische Regierung im Begriffe, alle beurlaubten Soldaten unter die Fahne zu berufen, um die Wirksamkeit der Mobilisirungs-Vorschriften zu erproben.

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel lauten: Der tunesische Gesandte Cosunoli wurde vom Sultan in langer Audienz empfangen. Es scheint sicher zu sein, daß Tunis sich enger an die Türkei anschließen werde. Der neue Scheik-ul-Islam ist ein Fortschrittsfreund und gedenkt große Reformen im Mahome-

banismus durchzuführen. Der Großvezier benachrichtigte den neuen Patriarchen, daß ihn der Sultan mit allen, den fremden Gesandten zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen werde. Das ist neu und erregt die Christen auf das Freudigste. An Stelle des abgesetzten Faikar Effendi ist Ali Bey Präfect von Stambul geworden.

Aus Constantinopel wird telegraphirt: Eine Commission wurde gebildet, um das Budget aufzustellen. Der Sultan will seine Civilliste reducirt sehen.

Hassil Pascha kehrt über Italien auf seinen Posten nach Wien zurück.

Der Khedivé unterhandelt mit Mahmud Pascha zum Zwecke einer vollen Ausöhnung. Der Großvezier will das Vergangene acceptiren, nur dürfen künftig keine Rüstungen ohne Wissen der Pforte vorgenommen werden.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Gemal der Königin Isabella hat, wie in Privatreisen versichert wird, jede Ausöhnung mit der Königin abgelehnt. Es heißt, Prinz Adalbert von Baiern habe neuerdings die Entschädigungsansprüche für den Verlust der Apanage seiner Gemalin (Cousine Isabella's) geltend gemacht.

Die portugiesischen Cortes sind wie aus Lissabon berichtet wird, durch königliche Verfügung bis zum 2. Jänner verlagert worden. Es befestigt sich das Gerücht, daß in der Zwischenzeit die Auflösung erfolgen und eine allgemeine Neuwahl ausgeschrieben werden soll. In der jetzigen Kammer kann das Ministerium Fontes nur in besonderen Fällen auf die Unterstützung einer Mehrheit rechnen. Fontes Pereira de Melo gilt übrigens für einen befähigten und entschlossenen Staatsmann; der neue Minister des Auswärtigen, Andrada Corvo, war bisher Professor der Chemie und ist als landwirthschaftlicher und Romanschriftsteller bekannt — eine etwas absonderliche Vorbereitung für seinen Posten, der ihm indessen wenigstens nach Außen nicht viel zu thun geben wird. Die Partei des neuen Ministeriums nennt sich die der „Regeneratoren“, d. h. Conservativen.

Krainischer Landtag.

6. Sitzung.

Laibach, 30. September.

Beginn der Sitzung um halb 11 Uhr. Anwesend 21 Abgeordnete. Vorsitzender: der Landeshauptmann Dr. Razlag. Regierungsvertreter: Landespräsident von Wurzbach.

Der Schriftführer verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches ohne Einwendung genehmigt wird.

Der Landeshauptmann verliest eine Zuschrift des Landespräsidenten, worin die Abgeordneten zu dem am 4. October stattfindenden Hochamte zur Feier des Allerh. Namensfestes eingeladen werden. Einzelne Petitionen werden vom Petitionsausschusse dem Finanzausschusse abgetreten, ferner werden neu eingelangte Petitionen theils dem Schulausschusse zugewiesen.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet das Schreiben des k. k. Landespräsidenten wegen Vornahme der Wahl in den Reichsrath.

Dieses Schreiben wird über Antrag Dr. Costa's dem Adreßausschusse zugewiesen.

Ueber die weilers an der Tagesordnung stehende Vorlage über Aenderung des § 28, Abs. 8, referirt Landeshauptmann Dr. Razlag. Den Vorsitz übernimmt der Stellvertreter des Landeshauptmannes, Peter Koller.

Die Vorlage lautet:

Gesetz vom . . . mit welchem im Nachhange zum § 28, Abs. 8, des Gemeindegesetzes vom 17. Februar 1866 die Erfüllung von Ehemeldzetteln eingeschränkt wird.

§ 1. Bei erwiesenem Mangel des nöthigen Einkommens oder bei erwiesenen schlechten Sitten kann der Ehemeldzettel verweigert werden. Beschwerden gegen die Entscheidung des Gemeindevorstandes sind an den Gemeindevorstand und weiter an den Landesausschuß zu richten.

§ 2. Dieses Gesetz tritt am Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

§ 3 enthält die Vollzugsclausel.

Zur Generaldebatte ergreift Pfarrer Tavlar das Wort, um zu constatiren, daß nach den kirchlichen Gesetzen jeder, dem kein staatliches und kirchliches Hinderniß entgegenstehe, Ehe schließen könne; er wäre also vom kirchlichen Standpunkte gegen dieses Gesetz; allein etwas anderes sei es in nationalökonomischer Beziehung, und in dieser Richtung werde er, da die Lasten, welche die Gemeinde bei gänzlicher Freiheit der Eheschließung treffen, so groß seien, für das Gesetz stimmen.

Dr. Bleiweis: Er habe schon in einer der ersten Sessionen für ein Gesetz plaidirt, welches eine Beschränkung der Eheschließung feststelle. Zum Geistlichen zu gehen, könne man Niemanden hindern, allein in dem Gemeindeverband zu treten und eventuell der Gemeinde zur Last zu fallen, sei etwas anderes. Es sei auch im Landtage eine Beschränkung beschlossen worden, bei Verathung des Gemeindegesetzes habe man diesen Beschluß übersehen. Nun seien viele Klagen an den Landesausschuß gekom-

men; er habe die Nothwendigkeit einer angemessenen Einschränkung dringend gefunden. Daß Tavar seine Meinung geäußert habe, sei ihm, Redner, angenehm, damit es nicht heiße, wir seien eine clericale Versammlung. Das vorgeschlagene Gesetz sei aus drei Gründen zu empfehlen: Erstens werden dadurch unglückliche Ehen verhindert, weiters entspringe daraus ein Vortheil für die Gemeinden, welche bei absoluter Freiheit der Eheschließung von außerordentlichen Lasten getroffen werden; endlich werde die Moralität bewahrt, indem unglückliche Ehen auch für die Sittlichkeit von nachtheiligem Einflusse seien.

Der k. k. Landespräsident bestätigt, daß er als Landeshauptmann in dieser Beziehung oft einen schwierigen Stand gehabt habe; die Gemeindevorstände hätten oft aus gewichtigen Gründen die Erfüllung der Ehemeldzettel verweigert und der Gegenstand sei im Recurswege an den Landesauschuß gekommen, welcher mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze den Recursen stattgegeben habe. Allein es hat sich oft der Fall ergeben, daß Gemeindevorstände ungeachtet der Entscheidung des Landesauschusses die Erfüllung der Meldzettel verweigerten, so daß, um unliebsame Maßregelungen zu vermeiden, der Landesauschuß selbst die Ehemeldzettel in solchen Fällen ausfertigte und so sich eine Art Heiratsbureau entwickelte. Es ist constatirt, daß alle Gemeinden des Landes eine Beschränkung der Freiheit zur Eingehung der Ehe wünschen. Allein der Erlassung eines solchen Gesetzes stellen sich bedenkliche Schwierigkeiten entgegen. Das Recht zur Eingehung der Ehe ist ein angeborenes, dessen Verkümmern durch die gewichtigsten Gründe gerechtfertigt werden müßte. Mache man die Eheschließung eigenberechtigter Personen von der Bewilligung einer Behörde abhängig, werden in vielen Fällen Ungerechtigkeiten stattfinden, und zwar um so mehr, da der Landesauschuß als letzte Instanz bei seinen Entscheidungen gar oft nicht zur richtigen Kenntniß der tatsächlichen Verhältnisse wird gelangen können, weil er sich lediglich an die Berichte und Zeugnisse der eben in solchen Fällen nicht ganz unparteiischen und offenbar befangenen Gemeindevorstände wird halten müssen. Weiters ist es mehr als fraglich, ob die Gemeinden durch das vorliegende Gesetz wirklich von den jetzigen Lasten befreit werden. Verweigert man den Eheverbern die Eheschließung, werden sie in vielen Fällen einen Ausweg zu finden wissen; statt legitimer Ehen, werden illegitime Verbindungen platzgreifen, deren Folgen weit heilloser sind; die Gemeinde wird dann nur noch größere Lasten zu tragen haben. Ganz abgesehen von der Frage der Competenz würde sich dieses Gesetz gegenüber den gegenwärtig herrschenden Ansichten als ein Unicum in der österreichischen Gesetzgebung darstellen. Deßungeachtet wolle er die Erlassung eines die bestehenden Uebelstände nach Möglichkeit beseitigenden Gesetzes Allerhöchsten Orts befürworten.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, erhält der Berichterstatter das Wort, welcher die im Berichte entwickelten Gründe resumirt und noch hinzufügt, daß auch nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche und anderen gesetzlichen Bestimmungen die freie Eheschließung beschränkt sei (so bei Minderjährigen, Soldaten, Aufsehern in Strafanstalten). Das vorgeschlagene Gesetz sei auch kein hartes, und das Bedenken, der Landesauschuß werde oft nur nach einseitigen Berichten urtheilen müssen, falle weg, da das Gesetz den erwiesenen Mangel des nöthigen Einkommens und erwiesener schlechter Sitten fordere. Niemand habe das Recht, in einer Lage zu heiraten, in welcher er nothwendig Anderen zur Last fallen müsse.

Hiermit wird die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte ergreift Niemand das Wort. Hierauf wird das Gesetz einstimmig auch in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Landeshauptmann Dr. Razlag übernimmt wieder den Vorsitz. Dr. Bleiweis referirt über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Landesforstschule in Schneeberg. Der Landesauschuß hatte die Herren Dr. Razlag und Fr. Schollmayer nach Schneeberg abgeordnet, damit sich diese beiden über den Stand der Forstschule informieren. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Eleven in den forstwissenschaftlichen und den damit zusammenhängenden Fächern tüchtig geschult sind und daß die Errichtung dieser Schule schon nach dem bisherigen zweijährigen Bestande als ein glückliches Unternehmen erklärt werden könne. Von den Schülern waren acht im Genusse eines Stipendiums, einer nicht. Der Landesauschuß beantragte, daß der Landtag dem Fürsten Schönburg-Waldenburg für diese seine Hochherzigkeit den wärmsten Dank ausspreche und den Landesauschuß beauftrage, diesen Dank schriftlich abzustatten. Der Antrag wurde einhellig zum Beschluß erhoben.

Abg. Murnik referirt den Bericht des Finanzauschusses über den Voranschlag für den Krankenhausbau, Gebärhaus, Fintelhaus und Irrenhausfund pro 1872. Aus dem Berichte ergibt sich bei dem Krankenhausbau mit einem Erfordernisse von 44.931 fl. 39 kr. und mit einer Bedeckung von 67.374 fl. 76 kr. ein Ueberschuß von 22.443 fl. 37 kr. Für den Gebärhausfund wird das Erforderniß mit 5805 fl. 96 kr., die Bedeckung mit 1300 fl. veranschlagt, daher ein aus dem Landesfonde beizusteuender Abgang von 4.505 fl. 96 kr. Für

den Fintelhausfund sind 58.073 fl. 24 kr. als Erforderniß, 2355 fl. als Bedeckung eingestellt, daher auch hier ein aus Landesmitteln zu deckender Abgang von 55.718 fl. 24 kr. Bei dem Irrenhausfonde stellt sich ein Erfordernisse von 11.252 fl. 44 kr. die Bedeckung mit 886 fl. 91 kr. entgegen, daher hier ein zu deckender Abgang von 10.365 fl. 33 kr.

Diese Voranschläge wurden einhellig genehmigt und gestattet, daß die Voranschläge für den Gebär-, Fintel- und Irrenhausfund, welche Subfonde des Landesfonde sind, in den Voranschlag für den Landesfonde eingereiht werden, damit dieselben wegen ihres Abganges Zuschüsse aus dem Landesfonde bekommen.

Die weiters an der Tagesordnung stehenden Berichte des Petitionsauschusses entfielen, da der Petitionsauschuß mehrere Petitionen an den Finanzauschuß abgetreten hatte.

Schluß der Sitzung $\frac{3}{4}$ 12 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch den 4. October, 11 Uhr Vormittags.

Aus den Landtagen.

(Neuester Bericht.)

Kärnten. Verathung über Petitionen, Schul-, Sprach-, Straßen-, Forst-Angelegenheiten.

Steiermark. Verathung über Schulsachen; Annahme der Rechtsverwahrung gegen das l. Rescript.

Niederösterreich. Verathung über die Landes- und Wahlordnung, Finanz-, Bau-, Administrations-, Polizei- und Schulsachen, endlich über Petitionen.

Oberösterreich. Antrag betreffs eines Gesetzesentwurfes über den Verwaltungsgerichtshof. Wahl der Ausschußmitglieder. Verwaltungen über Petitionen. Rechtsverwahrung gegen Vergewaltigung.

Tirol. Protest der Deputirten aus Wälschtirol. Vorarlberg. Abkennung der Regierungsvorlage. (Wahlordnung) und Antrag auf Erlass einer Adresse.

Mähren. Einladung zur Vornahme der Reichsrathswahlen, Verathung über Armeninstitute, Gemeinde-, Feuerpolizei-, Thaha-Regulirungs-, Administrations-, Fondsangelegenheiten und Petitionen.

Schlesien. Verathung über Administrations-, Schul- und Gemeindefachen.

Galizien. Verathung über Schul- und Sprach-Angelegenheiten, über die Landtagsordnung und Adresse.

Bukowina. Verathung über Propinations- und Grundentlastungsfachen, Petitionen, Steuer- und Schulsachen, und über die Landesordnung.

Tagesneuigkeiten.

— (Dem Grafen Hohenwart) steht wie der „Ang. Lloyd“ berichtet, eine hohe Auszeichnung bevor.

— (Die zweite Sitzung des ungarischen Juristentages) fand am 27. v. M. im großen Prunksaale der Akademie unter sehr spärlicher Theilnahme statt.

— (Revolver für die Armee.) Nachdem gegenwärtig bereits ein genügender Vorrath von Revolvern angeschafft ist, wird die Hinausgabe derselben an die Cavallerieregimenter und die berittenen Unterofficiere der Artillerie und des Fußwehenscorps nächstens stattfinden. Für die Zustandhaltung dieser Waffe wird den Truppen der Empfang einer bestimmten Anzahl Revolverbestandtheile bewilligt.

— (Vermehrung der Gendarmerie.) Das k. k. Landesvertheidigungsministerium hat den Stand der Gendarmerie in Steiermark von 339 Gendarmen vom Wachtmeister abwärts auf 400 Mann erhöht, respective eine Vermehrung von 61 Gendarmen bewilligt.

— (Die Grazer Handelskammer) beschloß am 28. September eine Petition an den Landtag gegen die Entziehung des Wahlrechtes der Handelskammern.

— (Küstenbeleuchtung.) Wie die „Oesterr. Corresp.“ meldet, ist neuestens die Errichtung einer Seeleuchte in Gruizza (Bezirk Zara) angeordnet worden.

— (Blatternkrankheit.) Aus Venedig wird geschrieben, daß dort die Blattern ziemlich stark grassiren und bössartig auftraten, so daß Todesfälle bei den Erkrankungen nicht selten sind. In Verona herrschen sie schon seit längerer Zeit.

— (Porta 20. Settembre.) Das Municipium der Stadt Rom hat beschlossen, die durch den am 20. Sept. v. J. erfolgten Einmarsch der italienischen Truppen berühmt gewordene „Porta Pia“ in „Porta 20. Settembre“ umzutauften.

— (Ein Medicinercongreß) wird gegen die Mitte des kommenden Monats in Rom stattfinden.

— (Aus dem Vatican.) „Osservatore Romano“ meldet aus Rom: Am 20. d., bei Gelegenheit des Festes des Einzuges der italienischen Armee in Rom, war im Vatican große Condolenzvisite. Es hatten sich im Ganzen einige 50 Personen, Cardinäle, Prälaten, Ordensgenerale, eine Damendeputation des Vereines zur Wahrung der katholischen Interessen, Diplomaten u. A. im großen Consistoriumsaal eingefunden und harreten der Ankunft des Heiligen Vaters. Um 10 Uhr Vormittags erschien Seine Heiligkeit, vom Cardinal Bonaparte begleitet, an dessen Schulter er als Zeichen der Freundschaft seinen Arm lehnte. Der Papst unterhielt sich mit den Anwesenden und beionte unter anderm: „Heute ist es ein Jahr daß ich als Gefangener schmachte!“ Er sah im Uebrigen gar nicht so übel aus, war fröhlichen Muthes und man sah es ihm an,

daß alle Journalnachrichten, die seine Gesundheit als zerklüftet darstellen wollen, unrichtig sind.

— (Ehe-Jubiläum des württemberg'schen Königspaars.) Aus Stuttgart, 24. d., wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die Festfeier des Ehe-Jubiläums Ihrer königlichen Majestäten und des 25. Jahrestages des Einzuges derselben in die Stadt Stuttgart hat bis jetzt den schönsten Verlauf genommen und ist in Wahrheit eine Familienfeier zwischen Fürst und Volk geworden.“

— (Von der Ex-Kaiserin Eugenie.) Die hohe Frau ist am 11. v. M. mit ihrer Nichte, einer Tochter des Herzogs von Alba und Liria, in Lissabon eingetroffen. Ihr Schwager, der Herzog von Alba, empfing sie bei der Landung. Durch Vermittlung des russischen Geschäftsträgers Baron Rinske wurde der „Kaiserin“ ein Absteige-Quartier in einem Hotel angeboten, wo ihr der König sowohl, als die Königin von Portugal einen Besuch machten. Die Kaiserin ging hier nicht aus, als zur Messe; sie trug sich nur schwarz. Am 12. v. reiste sie nach Madrid weiter, der König von Portugal geleitete sie bis zur Eisenbahn. Auf der Reise führt Eugenie den Namen einer Gräfin von Pierrefonds, nach dem alten Schlosse dieses Namens bei Compiègne, welches sie in so glücklicher Weise hat restauriren lassen. — Ueber die Weiterreise wird aus Madrid gemeldet, daß die Dame daselbst am 15. September angekommen ist und sich sofort nach dem Schloß Carabanchel begeben hat, das zu ihrer Domäne als Gräfin von Teba gehört und von ihrer Mutter, der Gräfin von Montijo, bewohnt wird. Die Grandezza von Madrid wird ihr dort, so sagt man, einen Massenbesuch machen; auch die Regierung hat sie durch den Gouverneur von Madrid, Professor Don Pedro Mata, bewillkommen lassen. Man muß sich erinnern, daß Eugenie mit dem gesammten hohen Adel Spaniens verwandt ist und daß die Spanier immer stolz darauf waren, daß eine Spanierin den Thron Frankreichs bestiegen habe.

Locales.

— (Tagesordnung der morgen Nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung.) 1. Vorträge der Finanzsection über das Gesuch des G. Fischer um Nachsicht des Standgeldes für die Hütte in der Paternmannsallee; 2. Vorträge der Bau-section: a) über den Recurs des Georg Lercher gegen die vom Stadtmagistrate dem Peter Simonetti ertheilte bedingte Bewilligung zur Aufführung einer Mauer; b) wegen Verlängerung des Canals in der Florianigasse. 3. Vorträge der Schulsection: a) über die Jahresrechnung und das Inventar der ersten städtischen Volksschule pro 1871; b) über die Rechnung der Adaptierungsarbeiten für die vierte Klasse der Unterrealschule.

— (Die Lehrmittelausstellung) im Pycealgebäude, die am 30. September geschlossen wurde, bot sowohl für den Fachmann wie für den Laien sehr viel des Mannigfaltigen dar, — nur ist es zu bedauern, daß sich dieselbe von Seite des Publicums nicht jener Aufmerksamkeit erfreute, die sie im Interesse der guten Sache verdient hätte. Außer den verschiedensten pädagogischen und realistischen Werken gab es noch eine große Anzahl von anderen Büchern, die hier anzuführen der Raum nicht gestattet. Das Gebiet des Anschauungsunterrichtes erfreute sich einer nicht geringen Repräsentanz. Aus diesem Bereiche fielen besonders die zahlreich vorhandenen Bilderwerke auf, welche alle Wände der Localitäten bedeckten und das wichtigste aus dem Thier- und Pflanzenreiche vorstellten. Auf einem anderen Plage sahen wir Herbarien, Blattformen, Holzarten im Längen- und Querschnitte, Mineraliensammlungen u. Die anatomischen Wandkarten, darstellend das Knochen-, Muskel-, Gefäß-, Nerven- und Eingeweidesystem, gefielen sehr; ebenso jene aus der Physik. Einer allgemeinen Bewunderung erfreuten sich die präparirten Stimm-, Athmungs- und Blutumlauforgane, und zwar von den ersten das Auge und Ohr. Das geographische Gebiet war durch zahlreiche Karten, darunter auch Reliefkarten, Globen und auch Tellurien, vertreten, und das der Chemie durch den Sauerstoff- und Wasserstoffzerlegungsapparat u. a. Es würde uns zu weit führen, wollten wir noch all die Schülerarbeiten, besonders aus dem Zeichnen, der Formenlehre und dem Schreiben anführen, vergesen dürfen wir jedoch nicht der Rechen- und Lesecapparate, die in der Ausstellung ihren verdienten Platz fanden. An der Ausstellung theilnahmen sich die Herrn Buchhändler Percher, Gionini, Gerber, Hartmann aus Agram, der Lehrerverein von Krain, die hiesige Lehrerbildungsanstalt, die beiden Communalsschulen, einzelne Lehrer und vorwiegend die Schule von Idria, deren Zeichnungsarbeiten weit über die Aufgabe der Volksschule hinausgingen.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 4. October. Anton Hobnik: schwere körperliche Beschädigung; Anton Paucic: schwere körperliche Beschädigung. — Am 5. October. Martin Mauc: schwere körperliche Beschädigung; Marianna Tomšic: Veruntreuung; Anton Eajn: öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 6. October. Johann Kozel: schwere körperliche Beschädigung; Ludwig Kneese: Betrug; Lucas Bidmar: schwere körperliche Beschädigung; Anton Kopisar: schwere körperliche Beschädigung.

— (Diöcesanveränderungen.) Herr Mich. Bogolin, Caplan in Seisenberg, kommt als Administrator nach Ebenhal, Herr Martin Judof, Cooperator in Urem, als Localist nach Vuschna.

(G. r. e. h.) Gestern Abends spät geriethen an her-
unter Laibach (St. Petersthorstadt) ein Knecht und ein
Corporal vom Regimente Kuhn in Streit, in dessen Ver-
laufe letzterer einen Stich in den Kopf erhielt, so daß er
um Hilfe schreiend zusammenstürzte. Auf das hin eilte ein
zweiter Militär hinzu, und als er den Kameraden am Bo-
den erblickte, zog er das Taschenmesser und versetzte dem
Gegner einen derartig wuchtigen Hieb über den Kopf, daß
der Knecht sofort bewußtlos zu Boden sank. Die von dem
Militär hierauf herbeigeholte Polizei fand den Verwundeten
noch im Blute liegen und bemühte sich, ihn wieder zu sich
zu bringen. Plötzlich raffte sich derselbe auf und versetzte
einem Wachmann eine derbe Ohrfeige, fiel natürlich aber
sogleich wieder zusammen. Man übertrug den Schwerverwun-
deten nun in's Spital, wo die Untersuchung darlegte, daß
der Hieb bis auf's Gehirn eingedrungen war, die Verwun-
dung also lebensgefährlich ist.

(Aus dem Amtsblatte.) Die Stelle eines
Adjuncten ist am Rudolfsberger Kreisgerichte zu besetzen.
Bewerbungen sind bis 15. d. an das dortige Präsidium
zu richten. — Die neugegründete Stelle eines Gefangs-
lehrers an den beiden Mittelschulen hier ist sofort zu besetzen
und sind Bewerbungen um selbe bis 10. d. M. an den
Landeschulrath zu richten. — Der Lehrersposten in Postenje
ist erledigt. Bewerbungen bis 20. d. M. an den Bezirks-
schulrath Adelsberg. — Die Licitation wegen Baues eines
Schulhauses in Maugitz wird am 23. d. M. in der Kanzlei
des Bezirksschulrathes zu Krainburg abgehalten.

Original - Correspondenz.

-a- Vom Fuße des Triglav. „Eine Ersteigung des
Triglav galt bisher als ein Unternehmen, welches nur mit
außergewöhnlicher Kraftanstrengung, gepaart mit Baghaltig-
keit, ausgeführt werden konnte; daher mancher sonst aus-
dauernde Tourist, dessen Kräfte für ein stundenlanges, mit-
unter lebensgefährliches Klettern steiler Felswände nicht
ausreichten, die Ersteigung der höchsten Bergspitze aufzu-
geben bemüßigt war.“ In diesem Sinne lautete ein edel-
gemeinter Aufruf an die krainischen Alpenfreunde zur An-
regung freiwilliger Beiträge, womit ermöglicht wäre die
Ausführung eines Projectes, wodurch einer der großartig-
sten Aussichtspunkte in den Südalpen ersteigbar gemacht
werden sollte.

Durch mehrere Freunde der krainischen Alpen, ins-
besonders durch die hochherzige Unterstützung des Herrn
Terpinz, ist ein ansehnlicher Betrag zusammengekommen,
welcher als Entlohnung dem bekannten Triglavführer Seif
von Mitterdorf in der Woche für die Herstellung des
gefährlosen Fußsteiges auf den Triglav und für die Errich-
tung einer solid erbauten Schutzhütte in dem großen Triglav-
dome mit Freuden übergeben wurde. Nun sind die fatalen
und die schwierigsten Passagen längs der nördlichen Ab-
stürze ober dem Gletscher des kleinen Triglav durch einge-
baute Stufen und eingerammte Pfähle derart gangbar
gemacht, daß selbst minder entschlossene Bergsteiger unter
Leitung eines Führers mit verhältnißmäßig geringer An-
strengung die Spitze des Berges erreichen können, ohne sich
besonderen Gefahren auszusetzen. Auf dem abschredenden,
bei 15 Klafter langen und an einigen Stellen nur wenige
Zolle breiten Sattel zum großen Triglav sind aber eiserne
Stangen mit Ringen fest eingesetzt, um durch dieselben
Stricke als Geländer durchzuziehen. Die Triglavbesucher
bezeichnen dieses Unternehmen als sehr zweckmäßig aus-
geführt.

Die vielen Freunde unserer Alpenpartien haben aber
wieder einen neuen Wunsch: dieses gewagte und glücklich
ausgeführte Triglavproject noch zu verbessern und sicher zu
erhalten; eine Sommerwohnung zu Mitterdorf am Fuße
des Triglav für fremde Alpengäste zu mieten; in Brata,
zwischen Belopolje und Mojstrana, in der Mitte des drei
Stunden langen Thales, noch eine andere Unterstufshütte
zu erbauen, in welcher ein beständiger Wegweiser wohnen
und einige Schafe als Speisekammer für Milch und Fleisch
halten könnte. Hier ist die Holzgrenze und dabei genug
klares Quellenwasser.

Dieses und noch Mehreres im Interesse für Gebirgs-
partien anzuregen, zu fördern, zu errichten und zu erhalten,
könnte man aber nur mit vereinten Kräften errei-
chen. Die Bildung des Triglav-Alpenvereins ist
daher notwendig, mittelst dessen man a) gesellige Zusammen-
künfte, b) gemeinschaftliche Ausflüge, c) Anlegung einer
Sammlung von einschlägigen Büchern, Karten, Plänen,
Panoramas u. dgl., d) Anregung und Förderung der Er-
richtung und Erhaltung von Unterstufshütten, Aussicht-
punkten, Wegweisern u., e) Verbesserung des Communi-
cations- und Führerwesens, f) Aufmunterung zur Bildung
gleichartiger Vereine in anderen Orten, g) Wanderversamm-
lungen, um den Sinn für die Natur auch in kleineren
Orten anzuregen und um mit den auswärtigen Mitgliedern
intact zu bleiben, h) die Herausgabe eines jährlichen
Berichtes über Bergfahrten in Krain u., unterhaltend und
wissenschaftlich sehr leicht bezwecken könnte.

Öffentlicher Dank.

Der k. k. Landeschulinspector Herr Dr. Anton Jarc
hat dem gefertigten Bezirksschulrath zwei Erdgloben mit
slowenischem Texte zur Vertheilung zweier Schulen nach eigenem
Ermeßsen zur Verfügung gestellt.

Nachdem Beschlusse des k. k. Bezirksschulrathes, wurde
einer dieser beiden Globen für die Bezirksschule in
Stein, der zweite aber für die Schule in Mannsburg be-
stimmt, und es sieht sich dieser nun verpflichtet, dem Herrn
Geber für diese nützliche Gabe öffentlich seinen Dank aus-
zusprechen.

K. k. Bezirksschulrath Stein, 19. September 1871.

Der Vorsitzende: Klančič.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin
und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalesciere du Barry
zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten
alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleim-
haut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwind-
sucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen,
Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber,
Schwindel, Blutandrang, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen
selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Ab-
magerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus
72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wider-
stehen.

Certificat Nr. 58782.

Tyrnau, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem
Essen. Ihre vortheilhafte Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich
gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Lebererregung von
der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe an-
dere Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Wien, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leber-
krankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Er-
folg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu
Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht
genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich
die unberechenbarste Wohltat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nachbater als Fleisch, erparst die Revalesciere bei Erwach-
senen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50,
2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund
fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für
12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in
Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576
Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp.
in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr,
in Marburg J. Kollmann, in Klagenfurt P. Birnbacher,
in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diehl &
Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Törst, in Prag
J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten
Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus
nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 30. September. Der „Oesterreichischen
Correspondenz“ zufolge dürfte der Kronprinz von Sach-
sen am 3. October in Schönbrunn eintreffen.

Innsbruck, 30. September. Die zum Erscheinen
im Landtage aufgeführten wälschtirolischen Abgeordneten
erklärten dies nur dann zu thun, wenn die Regierung
einen eigenen autonomen Landtag für Wälschtirol ga-
rantirt.

Prag, 30. September. Die „Bohemia“ sagt: Die
Ursache der Dienstesenthebung des Landtagsabgeordneten
Theumer sei nicht bloß in seiner Unterzeichnung der be-
kannten Erklärung, sondern auch darin zu suchen, daß Theu-
mer ein Mandat annahm, obgleich ihm wegen dienstlicher
Verhältnisse seitens der Oberbehörde das Verlassen des
Dienstespostens untersagt worden war.

Paris, 30. September. Ein Circular des Unter-
richtsministers verbietet den Lehrern gegen Androhung
von Disciplinarstrafen die Einflußnahme auf die Ge-
neralrathswahlen.

Die Commission zur Prüfung der militärischen
Ernennungen der Regierung der nationalen Vertheidigung
beendete ihre Arbeiten rücksichtlich der Generale. Der
Kriegsminister ordnete die sofortige Durchführung der dies-
bezüglichen Entscheidung an.

Paris, 30. September. 600 Millionen für die
vierte halbe Milliarde der Kriegsentwässerung stehen be-
reitet. Die Nationalgarde in Bordeaux ist vollständig ent-
waffnet.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. September.

Specie, Metalliques 57.70. — Specie Metalliques mit Woi-
und November-Zinsen 57.70. — Specie National-Anlehen 68.25.
— 1860er Staats-Anlehen 98.25. — Bank-Actien 759. — Credit
Actien 289.80. — Poudon 118. — Silber 117.75. — R. t. Münz-
Ducaten 5.60. — Napoleon's 9.41.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. September. Auf dem heutigen Markte sind er-
schienen: 15 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh
(Heu 35 Str., Stroh 20 Str.), 25 Wagen und 4 Schiffe (20
Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wien.	Wien.		Wien.	Wien.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	6.30	6.61	Butter pr. Pfund	—	42
Korn-Saat „	3.80	4.28	Fier pr. Stück	—	24
Gerste „	3. —	3.32	Milch pr. Maß	—	10
Hafer „	1.80	2.26	Rindfleisch pr. Pfd.	—	23
Halbfench „	—	5. —	Kalbsteck „	—	27
Heiden „	—	3.36	Schweinefleisch „	—	24
Hirse „	3.40	3.52	Schmalz „	—	16
Kartoffeln „	4.50	4.80	Fahndel pr. Stück	—	35
Gebäck „	1.90	—	Lebhen „	—	15
Finken „	5.50	—	Heu pr. Centner	120	—
Erbsen „	5.50	—	Stroh „	125	—
Hirsol „	6.50	—	Holz, hart, pr. Alft.	—	6.80
Rindfleisch pr. Pfd.	—	53	— weiches „	—	5
Schweinefleisch „	—	44	Wein, roth, Fimer	—	12
Speck, frisch „	—	30	— weißer „	—	10
— geräuchert „	—	42			

Lottoziehung vom 30. September.

Trieß: 16 72 14 6 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Barometrischer Stand in Millimetern	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
30.	6 U. Mg.	737.02	+ 9.4	Windstill	3. Hälfte bew.	—
	2 „ N.	733.94	+ 21.3	SW. 3. stark	3. Hälfte bew.	0.00
	10 „ Ab.	730.55	+ 16.2	SW. schwach	ganz bew.	—
1.	6 U. Mg.	729.27	+ 13.4	SD. schwach	Regen	53.60
	2 „ N.	725.97	+ 15.1	SD. schwach	trübe	Regen
	10 „ Ab.	722.98	+ 14.1	Windstill	Regen	—

Den 30. September Morgenthau, windig, Böhendunst, wech-
selnde Bewölkung, Abends Gewitterwolken. Den 1. October
Morgens nach 2 Uhr lebhaftes Gewitter aus S. 1 Stunde an-
haltend, tagüber Regen mit Unterbrechungen. Das vorgefrühe
Tagesmittel der Wärme + 15.6°, das gestrige + 14.2°; bezüg-
ungsweise um 2.0° und 0.7° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Meinmahr.

Portenbericht. Wien, 29. September. Die Geldlemme nahm heute weitere Dimensionen an und wirkte angesichts des Ultimo um so stärker. Die Course der Spiels- und Anlagewerthe er-
wärtigen Notierung dieses Effectes findet. Das Schrotengeschäft war nicht von Belang. Von Staatseffecten war namentlich Papierrente rückgängig, und zwar um mehr als drei Zehntel. Devisen
und Comptanten billiger. 1½ Uhr. Schluß fester.

A. Allgemeine Staatsschuld.			Wiener Communalanlehen, rückz. Geld Waare			Franz-Josephs-Bahn			Geld Waare		
Für 100 fl.			zahlbar 5 pCt. für 100 fl.			86.— 86.50					
Geld Waare			D. Actien von Bankinstituten.			Geld Waare					
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			Anglo-östrerr. Bank			251 — 251.50			Siebenb. Bahn in Silber verz. . . 89.80 90.—		
in Noten verzinst. Mai-November 58 — 58.10			Bauverein			217 — 218.—			Staatsb. G. 3% a 500 Kr. „ l. Em. 138 — 139.—		
" " " Februar-August 58.— 58.10			Boden-Creditanstalt			— — — —			Südb. G. 3% a 500 Kr. pr. Stüd 107 75 108 25		
" Silber " Jänner-Juli 68 65 68 75			Creditanstalt f. Handel u. Gew.			289 20 289 40			Südb.-G. a 200 fl. 3. 5% für 100 fl. 90 10 90.30		
" " " April-October 68.80 68.90			Creditanstalt, allgem. ungar.			111 — 111 25			Südb.-Bens 6% (1870—74)		
Lose v. J. 1839 288.— 290.—			Escompte-Gesellschaft, n. ö.			930. 935.—			a 500 Kr. pr. Stüd 109 — 109.25		
" " " 1854 (4 %) zu 250 fl. 91.— 92.—			Franco-östrerr. Bank			119.50 120.—			ung. Dsbahn für 100 fl. 84.80 85 —		
" " " 1860 zu 500 fl. 98.10 98 30			Generalbank			150.— 150.50			II. Privatlohe (per Stüd.)		
" " " 1860 zu 100 fl. 112 50 113.—			Handelsbank			164.— 166 —			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
" " " 1864 zu 100 fl. 136 50 137.—			Nationalbank			260.— 260.25			zu 100 fl. ö. W. 186 — 187.—		
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu			Unionbank			260.— 260.25			Rudolf-Stiftung zu 10 fl. 14.50 15.50		
120 fl. ö. W. in Silber 123 75 124 25			Verkehrsbank			180.50 181.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Waare		
B. Grundentlastungs-Obligationen.			E. Actien von Transportunterneh-			Geld Waare			Angsb. für 100 fl. Südb. W. 100 75 101.—		
Für 100 fl.			mungen.						Frankfurt a. M. 100 fl. detto 100 75 101.—		
zu 5 pCt.			Alföld-Humaner Bahn			179.— 170.50			Hamburg, für 100 Mark Banco 89 70 87.90		
Galtien 96.— 97.—			Böhm. Westbahn			249.— 250.—			London, für 10 Pfund Sterling 118.55 118.60		
Nieder-Oesterreich 75 50 76.—			Carl-Ludwig-Bahn			255.75 256 —			Paris, für 100 Francs 46 30 46 40		
Ober-Oesterreich 97.— 98.—			Donau-Dampfschiff-Gesellsch.			563.— 565.—			Course der Geldsorten		
Siebenbürgen 94.50 95.—			Elisabeth-Westbahn			232.— 233.50			R. Münz-Ducaten 9 — 10 —		
Steiermar' 75 50 76.—			Elisabeth-Westbahn (Kinz-Bud-			201.75 202 25			Napoleon's d'or 9 " 46 1/2 " 9 " 47 —		
Ungarn 92 — 93 —			weiser Strecke)			2095 2100.—			Preuß. Cessenscheine 1 " 78 1/2 " 1 " 79 1/2		
" " " 78 50 79.—			Herb. n. d. Nordb. in S. verz.			172.— 173.—			Silber 118 " 50 " 119 —		
C. Andere öffentliche Anlehen.			G. Prioritätsobligationen.			Geld Waare			Krainsche Grundentlastungs-Obligationen, Pri-		
Donauregulirungslohe zu 5 pCt. 95.— 96.—			Einf.-Westb. in S. verz. (l. Emis.)			94 75 95.25			vortragung: — — Geld, — Waare.		
ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.			Herb. n. d. Nordb. in S. verz.			104.50 104.75					
d. W. Silber 5% pr. Stüd 108 — 108.50			Franz-Josephs-Bahn			98.85 99.—					
ung. Prämienanlehen zu 100 fl.			Carl-Ludwig-B. t. S. verz. 1. Em.			105.— 105.50					
d. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stüd 97.80 98.—			Deserr. Nordwestbahn			99 50 99.70					